



Denkmalliste Stadt Essen

Untere Denkmalbehörde - St. A. 65 -

65 - 155 06.82

Blatt 1

Strasse / Nr. Viktoriastraße 33			
Stadtbezirk VI	Stadtteil Katernberg (39)	Gemarkung Katernberg	
Lfd.-Nr. 731	Eintr.-Datum 14.11.1991 <i>J. H. Beckers</i>	Flur 7	Flurstück 25
Art des Denkmals Baudenkmal		Kurzbeschreibung Pfarrhaus	
Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals nach dem überarbeiteten Text aus dem Sammelantrag des Landschaftsverbandes Rheinland 1910-11 2-geschossiges, verputztes Gebäude über rechteckigem Grundriß, an der Straßenseite mit einem mächtigen verschieferten Dachhaus, an einer Seitenfassade Zwerchgiebel und zwei Fenster mit bunter, originaler Verglasung; seitlicher 1-geschossiger Vorbau mit Walmdach und zwei Eingängen. Das Gebäude ist Dokument der reformorientierten Strömungen in der Architektur vor dem 1. Weltkrieg. Es repräsentiert eine typische Bauaufgabe in der vom Bürgertum geprägten Periode der Hochindustrialisierung zu Beginn unseres Jahrhunderts. Bauherr des Gebäudes war der Steinkohlen-Bergwerks Zollverein. Damit ist es Beispiel des von einem wichtigen Sektor der Ruhrgebietsindustrie getragenen Wohnungsbaus.			
Fortschreibungshinweis Januar 2013: Siehe Anlage Seiten 01 - 06 Eingehende Darstellung der Denkmaleigenschaft und der wesentlichen Merkmale des Denkmals; dabei <i>keine</i> Veränderung des Schutzzumfangs			
Hist. Ausstattungsstücke			

Foto



Das (Die) umseitig genannte(n) Objekt(e) ist (sind) ein

- Baudenkmal(e) i. S. des § 2(1 u. 2) DSchG,
- Bodendenkmal(e) i. S. des § 2(1 u. 5) DSchG, da es (sie) bedeutend ist (sind) für
- die Geschichte des Menschen
- Städte und Siedlungen
- die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Die Erhaltung und Nutzung des(r) Baudenkmal(e)/

Bodendenkmal(e) liegt aus

- künstlerischen
- wissenschaftlichen
- volkskundlichen
- städtebaulichen

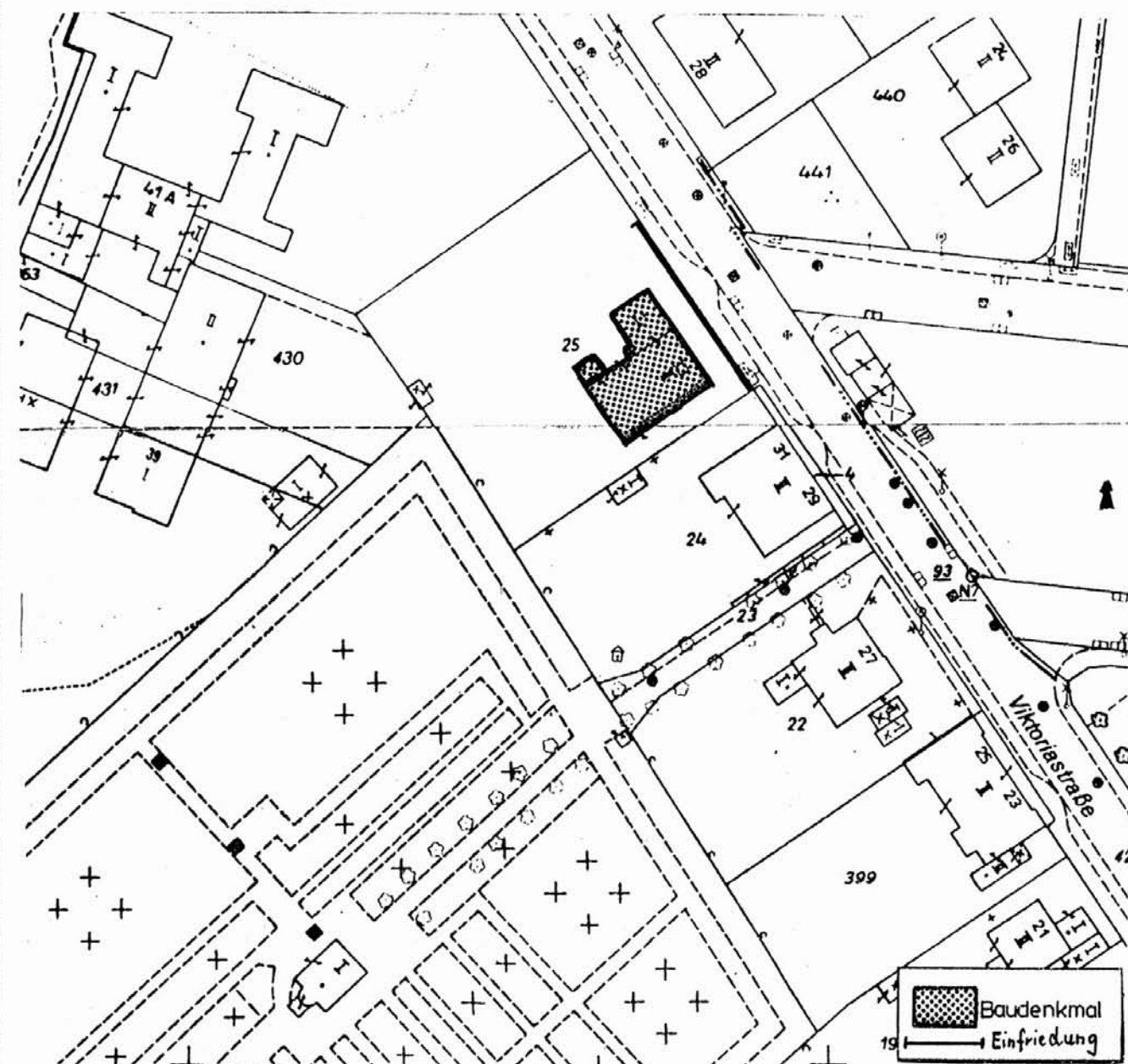
Gründen im öffentlichen Interesse

Planungs- und Baurecht

Hinweise auf Sachakten

Hinweise auf Inventare, Literatur, Archivquellen, Zeichnungen, Fotos, Karten u. a.

Lageplan u. a. Darstellungen Maßstab 1:1000



Lagebezeichnung Viktoriastr. 033		Kurzbeschreibung Pfarrhaus
Stadtbezirk VI	Stadtteil Katernberg	Gemarkung Katernberg
Lfd. Nr. 731	Art des Denkmals Baudenkmal	Flur-Flurstücke(e) 7 25
Eintragungsbeschluss, Datum Bauausschuss 14.11.1991 Konkretisierung 17.01.2013		Unterschrift i.A. 

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

30.06.1910 Baugesuch des „Steinkohlen-Bergwerks Zollverein“, Direktion, Katernberg, zu einem „Einfamilienhaus“ auf seinem Grundstück Kaiserstraße 23, d. h. an der Westseite des Kaiser-Wilhelm-Platzes. Als Grundstückseigentümerin ist die Zeche Zollverein auch in den zwanziger Jahren (1920, 1929) noch bauaktenkundig, für 1934 die „Westdeutsche Wohnhäuser-Aktiengesellschaft Gelsenkirchen“. Für 1928 und 1930 Sanitätsrat Dr. Cohausz als Inhaber einer Arztpraxis in Bauakten belegt; ferner für 1928 „Haushaltsgehilfin“ Gertrud Swojak als Bewohnerin. (Einwohnerbuch... Stoppenberg. 1928. Seite 151.)

11.11.1910 Baugesuch zur straßenseitigen Einfriedungsmauer (fertiggestellt 1911). Entwurf vom „Baubüro“ der Zeche Zollverein, und zwar vom „Architekten“ F. Stolze.

Rohbau 1910, Schlussabnahme 29.09.1911.

Entwurfsmäßiges Raumprogramm 1910 (nach Planinterpretation, im Entwurf keine Raumnutzungen angegeben):

Kellergeschoss: Haupttreppen-Raum, Erschließungsraum, 3 Kellerräume, 4. Kellerraum wohl Waschküche (u. a. größeres Becken sowie Bodenabfluss); vom Erdgeschoss (EG) aus ist die Waschküche ferner über einen Nebentreppen-Raum zu erreichen; in der Waschküche auch eine Außentür, in den rückwärtigen Garten führend; neben der Waschküche eine kleine Toilette (wohl für Dienstkräfte des Haushalts), über den Erschließungsraum zugänglich.

Der eingeschossige Vorbau nicht unterkellert.

EG: Vorbau: Großer Haupteingang und durch 2 Deckenfenster (heute geschlossen) von oben belichtete Eingangshalle, der Erschließung des Vorbaus dienend, aber auch zum Haupttreppenhaus des Hauptbaus führend; von der Eingangshalle aus geht jeweils eine Tür zu den 2 gleich großen beheizten Räumen des Vorbaus, untereinander mit Tür verbunden; der vordere Vorbau-Raum mit einem Fenster nach Nordost, der rückwärtige mit je einem Fenster nach Südwest und Nordwest.

Hauptbau: Treppenhaus; Diele, am Fenster ein Tisch und u-förmig angeordnete Sitzbank, in der Raumecke gegenüber eine fest angelegte Feuerstelle (Kamin?); von Diele und Treppenhaus die 4 weiteren Räume einzeln zugänglich; straßenseitig bzw. nordostseitig rechts ein im Unterschied zu den Wohnräumen (in der linken Zone) kleinerer Raum, wohl als Zimmer oder Arbeitszimmer des Hausherrn anzusprechen, die Decke mit schlichter umlaufender Kehle; in der linken Zone, d. h. auf der Südostseite zwei große Räume, die zueinander mit zweiflügeliger Schiebetür geöffnet werden können, und deren gartenseitiger, mit Südost- und Südwest-Fenstern versehener Raum rückwärtig einen Abschnitt mit Wintergartencharakter besitzt; diese zweiraumtiefe Raumgruppe als Wohnbereich zu bezeichnen, ist auch die Funktion des gepflegten Speisens und Gastgebens zuzuordnen; mindestens der rückwärtige Raum des Wohnbereichs mit an der Decke umlaufender Kehle; vorderer Raum mit dem Zimmer des Hausherrn verbunden; keine direkte Verbindung von der Küche (rückwärtig in der rechten Zone) zum o. g. Wohnbereich;

Küche von der Diele aus über flurartigen Raum zugänglich, der zu einer eigenen Außentür, besonders auch Hausangestellten zweckdienlich, hinführt; von diesem Nebenflur bzw. Küchenflur über Nebentreppe Abgang in die Waschküche (Kellergeschoss). In der Nordwest-Ecke der Küche, abgetrennt mit Leichtbauwand, kleine Speisekammer mit kleinem Fenster; Küche 1,50 m hoch mit Fliesen, Spülbecken für eine Raumnische mit kleinem Fenster (rückwärtig) vorgesehen. Unter dem Treppenpodest (Haupttreppe) kleiner Vorraum mit Waschbecken; über den Vorraum Zugang zur Toilette (kleiner eingeschossiger Vorbau in der Westlichen Ecke).

Obergeschoss (OG): Treppenhaus und kleiner Erschließungsraum; von hier aus sämtliche weitere Räume (5) direkt zugänglich; Bad (mit Toilette), Badesofen und Wanne im Entwurf angegeben; Einzelraum (Wohnraum? Schlafräum? Fremdenzimmer?), rückwärtig nordwestlich, nicht mit den weiteren Räumen verbunden; dreiräumige türverbundene Schlafräum-Gruppe, bestehend aus den 2 Räumen der linken Zone (nach Südosten gelegen) und dem straßenseitigen (nach Nordosten gelegenen) Raum der rechten Zone. Der rückwärtige, nach Südwesten gelegene Raum – mit doppeltem Waschbecken wohl als Elternschlafzimmer zu bezeichnen – mit zweiflügeliger Außentür, zu einem Austritt nach Südwesten hinführend, dieser mit Blick in den Garten und schließlich auf den Friedhof.

Dachgeschoss (DG): Treppenhaus, belichtet durch Zwerchgiebel mit großem Fenster; zwei einzelne Kammern, unter dem straßenseitigen mächtigen Dachhaus, d. h. nach Nordosten gelegen; untereinander nicht verbunden, Umfassungswand z. T. als Leichtbauwand, nicht jedoch die Trennwand (Fachwerk, 12 cm stark); in der Leichtbauwand jeweils eine Tür, jeweils zu einem schrägen kleinen Dachraum führend; beide Kammern durch jeweils ein paar größerer Dachhausfenster belichtet; die beiden Kammern vermutlich für weibliche Dienstboten (Hausangestellte) vorgesehen.

Wesentliche bauliche Veränderungen in späterer Zeit:

1934 Umbau des Vorbaus: Der rückwärtige Raum wird als Garage umgenutzt. Daher seitlich Einfahrtstor angelegt, ferner Betonfußboden, Deckenputz sowie in beiden Räumen der rechten Zone die Außenwände mit einer halbsteinigen zusätzlichen Innenschale versehen. 1990 nach Sturmschäden südostseitigen Kamin über Traufhöhe weggenommen.

Beschreibung

Villa, nach Auffassungen reformorientierter bzw. traditionalistischer Strömungen der Architektur vor dem I. Weltkrieg gestaltet.

Mit Vorgarten und größerem rückwärtigen Garten; von dem älteren Baubestand des Gartens ein rückwärtiger großer Laubbaum besonders zu erwähnen (Stammdurchmesser ca. 1,00 m). Die straßenseitige bzw. platzseitige Einfriedung (Mauer mit Pfeilern) aus der Erbauungszeit (Gitter jünger), in 10 Achsen erhalten, jünger verputzt.

Villa bestehend aus zweigeschossigem Haupthaus und nordwestseitigem eingeschossigen Nebenhaus bzw. Vorbau, der – nach vorn gerückt – in einer Flucht mit der Straßenansicht des Haupthauses liegt.

Schon damals Bestandteil einer Platzumbauung des späten 19. Jahrhunderts bzw. der Jahrhundertwende. (Die gewachsene Umbauung aus der Zeit vor dem I. Weltkrieg noch gut erhalten. Besonders markant die ev. Kirche.)

Der Platz, seit 1902 „Kaiser-Wilhelm-Platz“ und seit 1935 „Katernberger Markt“ genannt, bereits vor dem I. Weltkrieg Hauptplatz der Gemeinde Katernberg (damals zur Bürgermeisterei Stoppenberg gehörig), gestaltet als von Ost nach West langgestrecktes, westseitig schrägwinkeliges Viereck. (siehe: Dickhoff: Essener Straßen. 1986. Seite 151. Plan der Bürgermeisterei Stoppenberg, 1904, M 1:7.000.) Als Platzumbauung schon für 1904 belegt: eine ev. Kirche (nordseitig), ein Polizeigebäude (ostseitig) und ein Postgebäude (westseitig; 1910 südlich neben der Villa); östlich auf dem Platz seit 1900 auch ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I.

Das Haupthaus als verputzter Mauerwerksbau über rechteckigem Grundriss; recht hohe Sockelzone, über Kopfhöhe reichend; Walmdach, jedoch mit dem firsthohen mächtigen platzseitigen Dachhaus, dem nordwestseitigen Zwerchgiebel und dem rückwärtigen kleinen Walmdach der Auslucht von abwechslungsreichem Gefüge, dem sich auch das Vorbaudach, mit kleiner Gaube, sowie das Laubendach in diesem Sinne zugesellt. Haupthaus mit markant hohen Kaminen (ein Kamin 1990 abgetragen).

Vorbau als verputzter Fachwerkbau über fast quadratischem Grundriss, mit Pyramidendach. Kleiner Toilettenvorbau, mit abgewalmtem Dach, im Winkel des Haupthauses und Vorbaus. Laubenartiger Vorbau in Holzkonstruktion nordwestseitig rückwärtig (vielleicht erst nach dem I. Weltkrieg erbaut).

Die Fensteröffnungen mit geradem Sturz, hochformatigen rechteckigen Typs, gelegentlich gruppiert; insgesamt freier disponiert und nur platzseitig merklich gleichmäßiger, strenger angeordnet. Oft mehrflügelige Fenster mit Oberlicht und Sprossen, insgesamt gut erhalten. An der Nordwestseite zwei Treppenhausfenster mit bunter ursprünglicher Verglasung. Die beiden Deckenfenster der Eingangshalle heute geschlossen.

Der korbbojige Haupteingang platzseitig, im Vorbau, d. h. asymmetrisch in der Gesamtfassade liegend; mit Wandpfeilern tektonisch betont; zweiflügelige Tür mit bogigem Kämpfer, darüber Oberlicht mit leicht bogigen Sprossen. Neben dem Haupteingang zweiter, kleinerer Eingang, mit Verdachung auf Konsolen. Hinter dem Vorbau schmaler hochliegender Nebeneingang am Haupthaus, ebenfalls korbbojig.

Ansichten sparsam mit Sohlbank- und feingestuftes Sturzgesimsen gegliedert, gelegentlich höhenverkröpft; auch sparsamer Umgang mit Fensterrahmungen, nur die platzseitigen Erdgeschossfenster durch einfache Rahmungen mit eckigen Endvoluten betont, auch feiner gestaltete Rahmungen für die Dachhausfenster. Schieferkleid für Front und Seiten des platzseitigen

Dachhauses mit den breiten Ortgängen besonders betont. Einige weitere Details von zurückhaltend charakterisierender Wirkung.

Raumdisposition der Villa gut erhalten (s. o. Raumprogramm). Von der Straße aus gesehen das Haupthaus mit zweizonigem, links zweiraumtiefem, rechts (EG; einschl. Treppenhaus und Nebenflur) fünfraumtiefem Grundriss; der Vorbau ebenfalls zweizonig, links einraumtief (Eingangshalle), rechts gleichmäßig zweiraumtief. Insgesamt eine Disposition des Innengrundrisses, die offensichtlich auf funktionsdienliche Verschiedenartigkeit der Räume Wert legt und nicht durchweg strenge Symmetrie oder Gleichmäßigkeit beachtet. Von auffälliger Symmetrie nur der Vorbaugrundriss.

Innenausbau: Die schlichten hölzernen Türrahmen und kassettierten Türblätter fast vollständig erhalten, ferner Treppe (Holzkonstruktion) erhalten, Kamin (Backstein ursprünglich verputzt?) sowie balkensichtige Decke mit mächtigem Unterzug vor dem Sitzbereich in der Diele, Fliesen in Eingangshalle und Küche, gelegentlich schlichter umlaufender Deckenstuck (Kehlen), Holzfußböden.

Kunstgeschichtliche und geschichtliche Bewertung

Die in der Baugeschichte erwähnten Veränderungen sind geringfügig und fallen bei der Bewertung nicht entscheidend ins Gewicht.

Kunsthistorische Bewertung

Die in der Beschreibung aufgeführten Merkmale weisen die Villa als ein Beispiel traditionalistischer, d. h. reformorientierter Strömungen der Architektur vor dem I. Weltkrieg aus (zur Bedeutung der traditionalistischen Architektur im 20. Jahrhundert siehe auch: Lampugnani, V. M.: Architektur und Städtebau des 20. Jahrhunderts. Stuttgart: 1980. Seite 123-143. Über die stilgeschichtlichen Entwicklungen im Villenbau u. a., mit Beispielen: Dauber, Reinhard: Aachener Villenarchitektur. Die Villa als Bauaufgabe des 19. Und frühen 20. Jahrhunderts. Recklinghausen: 1985. Unter anderem S. 193-209.) Traditionalistische (auch: konservative) Architektur fand nach der Jahrhundertwende als Reformreaktion auf den Historismus zunehmend und

schließlich vorherrschend Verbreitung, gerade in den 20iger und 30iger Jahren dieses Jahrhunderts. Daher ist die Architektur der Villa als zeittypisch, für 1910 von gewisser Modernität, zu bestimmen. Insbesondere mit der Ausbildung des Baukörpers als ein asymmetrisches Gefüge, mit der abwechslungsreichen Dachlandschaft und der freieren Fensterdisposition vertritt sie die malerische Auffassung der traditionalistischen Strömung (zum Verständnis des Begriffs „malerisch“ bzw. einfürend zum „malerischen Stil“: Middleton, R.; Watkin, D.: Klassizismus und Historismus. Band II. Stuttgart: 1987. Seite 35-65. Als jüngste, hier wohl wichtigste eingehende Darstellung zum Begriff des „malerischen“: Bröner, W.: Die bürgerliche Villa in Deutschland 1830-1890. Unter besonderer Berücksichtigung des Rheinlandes. Düsseldorf: 1987. Seite 119-121.) Dabei handelt es sich um eine traditionalistische Architektur von gehobener, wenn auch nicht akademischer Qualität, nicht um ein Werk von künstlerischem Rang im Sinne des Neuschöpferischen. Die Architektur der Villa bezeugt, dass der traditionalistische Stil im 1910 auch in der Anonymarchitektur, hier z. B. in einem großindustriellen Baubüro, Fuß gefasst hat. Das traditionalistische Erscheinungsbild von Qualität, der Gestaltwert, ist noch gut erhalten.

Neben der kunsthistorischen Bedeutung als Vertreter eines Stils besitzt die bürgerliche Villa eine weitere architekturgeschichtliche Bedeutung, die darin besteht, dass sie eine typische Bauaufgabe in der vom Bürgertum geprägten Periode der Neueren Geschichte bzw. Hochindustrialisierung repräsentiert, hier in Konstruktion und Raumstruktur typisch gelöst (vergl. z. B.: Sörgel: Wohnhäuser. 1927. (Handbuch der Architektur)).

Die städtebaugeschichtliche Bedeutung besteht darin, dass Viktoriastraße 33 als wichtiger Bestandteil der Umbauung eines Platzes der Zeit der Jahrhundertwende geschaffen wurde, der seit seiner Anlegung Hauptplatz der Gemeinde bzw. des Stadtteils Katernberg ist. Neu geschaffene Platzanlagen sind typische Elemente von Siedlungsneugründungen und Siedlungserweiterungen urbanen Charakters in der Epoche der Urbanisierung bzw. in der Periode der Hochindustrialisierung.

Als Element einer gewachsenen Platzumbauung (mit markanten Einzelbauten, jedoch nicht zu einem ästhetisch überzeugenden Gesamtbild entwickelt) veranschaulicht Viktoriastraße 33 ausschnitthaft städtebaugeschichtliche Aspekte, so die Art und Weise, die Probleme von Platzgestaltung in neuen Siedlungsbereichen der genannten Periode, insbesondere in extrem industriell geprägten Regionen. Viktoriastraße 33 besitzt also nicht nur baugeschichtlichen Zeugniswert als Einzelgebäude, sondern auch Zeugniswert für städtebauliche Verhältnisse des frühen 20. Jahrhundert im Ruhrgebiet.

Historische Bewertung

Bei der geschichtlichen Bewertung steht im Unterschied zur kunstgeschichtlichen Bewertung der historische Zeugniswert als Wertdimension im Vordergrund.

Die Villa ist Zeugnis verschiedener strukturell wichtiger historischer Verhältnisse der Periode der Hochindustrialisierung in der Neueren Geschichte. (Der Zeugniswert für die Zeit nach dem I. Weltkrieg, für die Periode der Neuesten Geschichte, ist darüber hinaus aufzudecken, was in diesem Rahmen jedoch nicht geleistet werden soll.)

Da die Villa von einem namhaften Unternehmen des Steinkohlenbergbaus erbaut wurde, ist sie ein Beispiel des von einem der wichtigsten Sektoren der Ruhrgebietsindustrie getragenen Wohnungsbaus für Angehörige der Mittelschicht, und sie veranschaulicht Aspekte der industriellen infrastrukturellen Aktivität, die offensichtlich um eine industrieregionale Bindung spezifischer Berufsgruppen der Mittelschicht bemüht ist. (Es handelt sich sehr wahrscheinlich nicht um ein „Beamtenhaus“ für Zechenangestellte, da diese um Unterschied zu Viktoriastraße 33 in einem Schreiben der Zeche von 1920 als solche ausdrückliche bezeichnet sind.)

Neben dem Zeugniswert für die o.a. Aktivitäten ruhrgebietsprägender Industrie besteht der Zeugniswert für Wohnweisen von bürgerlichen Familien der Mittelschicht in einer extrem industriell und von Arbeiterschaft bestimmten Region in der Periode der Hochindustrialisierung.

Besonders augenfällig wird der Zeugniswert bei möglichen Vergleichen mit dem parallelen Arbeiter- Wohnungsbau des Steinkohlenbergbaus oder mit anderen Gebäuden der Zeit und Region, die Wohnweisen der Unterschicht repräsentieren.

Da über die mögliche berufliche Nutzung, insbesondere des Vorbaus der Villa, für die Zeit vor dem I. Weltkrieg bzw. vor 1928 noch nichts ermittelt wurde, kann in diesem Rahmen nicht dargestellt werden, dass die Villa wie zu vermuten, ferner in Teilen Zeugniswert für spezifische Arbeitsverhältnisse besitzt, etwa für Arbeitsverhältnisse eines Arztes in der o. g. Region und Periode. Bisher ist nur für 1928/30 belegt, dass sich in der Villa auch eine Arztpraxis befand. (Der 1981 vor dem örtlichen ev. Pfarrer dem Rheinischem Amt für Denkmalpflege gegebene Hinweis, es handele sich um ein ehem. Pfarrhaus, ließ sich anhand bisher ausgewerteter Quellen nicht belegen. (Siehe: Höffken, Ernst: Geschichte der ev. Kirchengemeinde Katernberg vom Jahre 1875 bis 1925. Katernberg: 1925. 1928 wohnte ein ev. Pfarrer in der damaligen Kaiserstraße 19.))

Sollte sich erweisen, dass sich eine geschichtliche Bedeutung dieser Art (Zeugnis für Arbeitsverhältnisse) nicht belegen lässt, so wäre dies allerdings nicht ausschlaggebend für eine Entscheidung über die Denkmaleigenschaft. Aus der schon zur Erbauungszeit möglichen beruflichen Teilnutzung der Villa würde natürlich ihre Rolle als infrastrukturell spezifisches Element des Platzes und der ganzen Gemeinde erwachsen; im Rahmen einer etwaigen Fortsetzung des Denkmalschutzverfahrens, veranlasst durch streitige Auffassungen über den Denkmalwert, kann, falls nötig, dieser zu vermutende Zeugniswert weiter aufgedeckt und dargelegt werden. Ähnlich verhält es sich mit dem zeugniswert für Arbeitsverhältnisse von Diensthofen (vgl. die beiden Kammern im Dachgeschoss, Waschküche), der hier noch nicht weiter verfolgt werden soll. (Wohnung einer Hausangestellten für 1928 belegt.)

Die Villa mit Einfriedung und Gartengrundstück ist ein Zeugnis wichtiger allgemeiner wie regionaler geschichtlicher Verhältnisse der Periode der

Urbanisierung und Hochindustrialisierung bzw. der Epoche der Neueren Geschichte und daher bedeutend für die Geschichte des Menschen.

Mit ihrem Zeugnisspektrum zeigt Viktoriastraße 33 aber auch Verhältnisse der Lokalgeschichte, der Essener Stadtgeschichte, in der Periode der Hochindustrialisierung; sie zeigt Typisches und strukturell Wichtiges, so das traditionalistische Bauen im lokalen Wohnungsbau, Aspekte der Platzgestaltung in einer durch Industriearbeiterschaft geprägten Gemeinde. Als gründungszeitliches Element der Platzumbauung des neuen Hauptplatzes der historischen Industriegemeinde Katernberg erlangt Viktoriastraße 33 zudem hervorgehobenen siedlungsgeschichtlichen Zeugniswert für den heutigen Stadtteil. Daraus ergibt sich Bedeutung für Städte und Siedlungen.

Zusammenfassung der Darstellung der kunstgeschichtlichen und geschichtlichen Bedeutung (Bedeutungsgründe gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz)

Die Villa Viktoriastraße 33 ist vor allem von besonderen Gestaltwert als Einzelbau; sie erweist sich als ein qualitätsvolles Beispiel der traditionalistischen, d. h. reformorientierten Architektur des frühen 20. Jahrhunderts. Ferner ist sie ein gründungszeitliches Element der gewachsenen Umbauung eines damals neuen industriegemeindlichen Hauptplatzes, der um die Jahrhundertwende geschaffen wurde. Insbesondere aus diesen Gründen besitzt sie eine architekturgeschichtliche kunstgeschichtliche Bedeutung und ist daher bedeutend für die Geschichte des Menschen und bedeutend für Städte und Siedlungen.

Viktoriastraße 33 besitzt besonderen geschichtlichen Zeugniswert mindestens zur Neueren Geschichte; der Zeugniswert zu der Folgezeit (Neuste Geschichte), namentlich für die 20iger und 30iger Jahre, wird in diesem Rahmen nicht aufgedeckt. Sie ist ein Zeugnis ruhrgebietspezifisch-industriellen Wohnungsbaus für Angehörige der Mittelschicht, ein Zeugnis zur wohnweise und zu Aspekten der Lebensweise der bürgerlichen Mittelschicht in einer extrem industriell und von Arbeiterschaft geprägten Region.

Gleichzeitig kommt ihr Zeugniswert für stadtgeschichtliche Verhältnisse der Neueren Geschichte zu, hierbei hervorzuheben ihre siedlungsgeschichtlich wesentliche Rolle als Bestandteil der ursprünglichen Umbauung des ersten urbanen Hauptplatzes der Industriegemeinde Katernberg. Aus diesen Gründen ist die Villa von (im engeren Sinne) geschichtlicher Bedeutung und daher bedeutend für die Geschichte des Menschen und bedeutend für Städte und Siedlungen.

Wenn nach dem Denkmalschutzgesetz NRW die Bedeutung von Sachen gefordert wird, so liegt diese im Falle der Viktoriastraße 33 nach den vorausgehenden Ausführungen eindeutig vor.

Begründung für die Erhaltung und Nutzung

Viktoriastraße 33 ist von besonderem geschichtlichem und kunstgeschichtlichem Zeugniswert. Wegen dieses besonderen Zeugniswertes ist die Erhaltung und Nutzung wissenschaftlich, insbesondere historisch und architekturhistorisch begründet.

Viktoriastraße 33 ist von kunsthistorisch bzw. architekturhistorisch begründeter besonderer Gestaltqualität.

Die Erhaltung von baulichen Anlagen, deren besondere Gestaltqualität bzw. deren besonderer Gestaltwert in dieser Weise begründet wird, ist neben der Erhaltung von baulichen Anlagen von künstlerischem Rang (dann: künstlerische Erhaltungsgründe) oder mit besonderem historischen Zeugniswert eine Hauptaufgabe der Denkmalpflege, eine Aufgabe von städtebaulich-ästhetischer Zielsetzung. Wegen dieses aufgezeigten Gestaltwertes ist die Erhaltung und Nutzung auch städtebaulich begründet.

Aus den dargelegten Gründen besteht an der Erhaltung und Nutzung des Gebäudes Viktoriastraße 33 ein öffentliches Interesse.

Der Schutzzumfang bezieht sich auf das Äußere, die historische Bausubstanz und Raumdisposition, sowie die erhaltene baufeste Ausstattung wie Fenster, Außentüren und den auf Seite 4 beschriebenen Innenausbau. Außerdem ist die straßenseitige Einfriedung Bestandteil des Denkmals.

Literatur, Quellen:

Reuleke, Jürgen: Moderne Stadtgeschichtsforschung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Moderne Stadtgeschichtsforschung in Europa, USA und Japan. Ein _Handbuch. Hrsg.: Engeli. C.: Matzenrath, H.. Stuttgart (u.a.): 1989 (Schriften des Deutschen Instituts für Urbanistik, 78) Seite 21-36; besonders Seite 33 (Urbanisierung, Wohnen).

Matzenrath, Horst: Stand und Leistung der heutigen Stadtgeschichtsforschung. In: Kommunalwissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Baden-Baden; 1989. S. 23-49; besonders S. 31 (Wohnen), 33 (Städtebau im 20. Jahrhundert).

Matzenrath, H.: Lokalgeschichte, Stadtgeschichte, historische Urbanisierungsforschung? In: Geschichte und Gesellschaft, 15, 1989, S. 62-68; besonders S. 79 (Wohnen).

Schulz, Günther: Neue Literatur zur Geschichte des Wohnens und der Wohnungspolitik. In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 73, 1986, Nr. 3, S. 366-390. (Wohnen)

Petsch, Joachim: Eigenheim und gute Stube. Zur Geschichte des bürgerlichen Wohnens, Köln: 1989. (Wohnen, stilgeschichtliche Entwicklungen)

Dauer, Reinhard: Aachener Villenarchitektur. Die Villa als Bauaufgabe des 19. Und frühen 20. Jahrhunderts. (Habilitationsschrift) Recklinghausen: 1985. (Kunstgeschichte Villa, traditionalistische bzw. konservative Architektur)